



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/075

DOI: 10.25646/10520

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Hamburg den 25ten Aug.

Mein liebstes Hedchen! [handschriftliche Anmerkung: 1891?]

Als ich nach Hamburg kam, glaubte ich ein paar Kranke anzutreffen, von denen man nicht recht wußte ob sie die Cholera hätten oder nicht. Aber wie anders habe ich es gefunden. In ein paar Tagen hat die Krankheit mit Riesenschritten um sich gegriffen und die Todten zählen schon nach Hunderten. Gestern bin ich den ganzen Tag unterwegs gewesen von einem Hospital zum anderen, im Hafen zu den Auswanderern und auf die Schiffe. Es war mir zu Muth, als wanderte ich über ein Schlachtfeld. Überall Menschen, die noch wenige Stunden vorher von Gesundheit strotzend und lebensfroh in den Tag hinein gelebt hatten und nun in langen Reihen dalagen von unsichtbaren Geschossen dahin gestreckt, die einen mit dem eigenthümlichen starren Blick der Cholerakranken, andere mit gebrochenen Augen, noch andere bereits todt; kein Jammern hört man, nur hier und da einen Seufzer oder das Röcheln der Sterbenden. Es ist ein Anblick, der selbst für den Arzt, und wenn er schon öfters derartiges erlebte, immer etwas grausiges hat. Das ist die Cholera, die hier offenbar in ihrer fürchterlichsten Gestalt aufgetreten ist. Wenn das Anwachsen der Epidemie in gleicher Weise wie in den letzten Tagen fortgeht, dann können sich schreckliche Zustände entwickeln.

Unter diesen Umständen muß ich alle Pläne die Reise bis Sylt auszudehnen aufgeben. Ich werde heute noch mit den Behörden darüber zu verhandeln haben, was geschehen soll; dann ist meine Aufgabe erledigt und ich muß so bald als möglich nach Berlin zurück. Denn wer kann wissen, ob nicht schon in wenigen Tagen auch dort die Seuche zum Ausbruch kommen wird und da darf ich doch nicht fehlen. Ich glaube Du wirst das auch sofort einsehen und mir nicht böse sein, wenn ich nicht zu Dir komme.

Ich bin nur froh, daß ich Dich geborgen weiß. Bleibe ruhig in Deinem sicheren Winkelchen. Nur wenn in Hamburg die Massen-Flucht losgeht, was möglicherweise schon in wenigen Tagen der Fall sein kann, und wenn die Flüchtlinge auch nach Sylt kommen sollten, dann wird es Zeit sein für Dich Sylt zu verlassen. Auf alle Fälle sei jetzt schon vorsichtig; Hauptregel: Nichts genießen, was nicht gründlich gekocht ist (kein Obst, Gurkensalat etc., Milch).

Nun bleib hübsch munter und gesund und denke zuweilen an mich. Oder steht der neue Stern für Dich noch hoch am Himmel? Alles andere und auch mein schwaches Lüftchen überstrahlend?

Trotzdem sende ich Dir noch herzlichen Gruß und Kuß und denke unter allen schrecklichen Erlebnissen immer und immer wieder an mein liebstes Hedchen
Dein Robert.

[handschriftliche Ergänzung von Hedwig Koch: Diesen Brief schrieb Robert Koch an mich im Jahre 1892. Hedwig Koch, geb. Freiberg.]

29/1/65

Hamburg den 25^{ten} Aug.

Mein liebstes Jutjen! 1871?

Als ich nach Hamburg kam, glaubte ich
 ein grosser Besuch zu treffen, von denen
 von denen nicht mehr wusste ob sie die Eltern
 hatten oder nicht. Aber wie anders sieht
 ich ab gekommen. In ein grosser Saal hat
 die Gesellschaft und Kasperkitten ein Tisch
 genommen und die Dotten sitzen hier und
 sind da. Gestern bin ich den ganzen Tag
 unterwegs gewesen von einem Jutje,
 hat zwei Stunden, im Saal zu den Lieb,
 sprechen und auf die Pflanz. Ich war ein
 zu Müde, als sprudelte ich über ein Pflanz,
 Feld. Werall Menschen, die mich erwarten

Wenn das was für eine Gesinnung sie haben und leben,
sich in den Tag hinein gelassen haben und nun
in langen Kurzen Tagen von uns verlassen
lassen dieses gesteht, die einen sind dem
angewandten Leben gewohnt, die andern sind dem
Leben, welches mit geistlichen Dingen, und
nicht dem Leben; kein frommen sind
man, und für und die einen Dingen
oder des Reiches der Menschen. Es ist
ein Ansehen, das alles für den Kopf,
und wenn es sich offenbart dem Auge
wird, immer etwas zu sehen.
Das ist die Gefahr, die für offenbar in
ihre fürstlichen Gestalt anzusehen ist.
Wenn das Menschen der Erde in
gleichem Maße wie in den letzten Tagen

fordern, dass Niemand sich ohne Klage zu stellen,
 da unzulässig.

Wohar diese Klagen sind und welche Klagen
 die Klage bei Licht und zu diesem Aufgeben. Ich
 werde heute mich mit den Leuten darüber
 zu verständigen suchen, was zu thun ist; dass
 ich meine Aufgabe erledigt und ich mich so
 bald als möglich nach Berlin zurück. Wenn
 man dann wissen, ob nicht schon in einigen
 Tagen mich nach der Danks zum Aufbruch
 kommen wird und ob das ist das nicht
 lassen. Ich glaube die wird das mich selbst
 wissen und wir nicht weiter sein, wenn
 ich nicht zu die kommen.

Ich bin mit Frey, das ist die zu befragen
 wird. Bitte mich in diesem Zusammenhang

4
Gae. Koch

Wien Kalifornien. Nur wenn in Harburg der
Müssen - Fluß abgeht, wird möglichst
Wien in wenigen Tagen der Fall sein kann,
und wenn die Fließlinge auf unsicht
kommen sollten, dann wird es Zeit sein
für die Lytt zu verlassen. Auf alle
Fälle sei jetzt schon vorsichtig; Landstrasse,
Nistb. yampan, und nicht grundlos gekauft
ist (Dum Key, Grottenstein etc, Müll).

Wenn gleich selbst unklar und unklar
und durch die Respekt an mich. Oder hast
du einen Namen für die noch Zeit um zu sein?
alles werden und unsern Menschen nicht,
den ich ansehe?

Wohin man geht ist die noch folgenden
und durch und durch unter allen Umständen
fortzusetzen immer und immer wieder an
unsern liebsten Gedanken
Dein Robert.

Diesem Brief schrieb Robert Koch am 14. im Jahre 1899.
Herrn Koch, ed. Heilberg.